

Universitätsbibliothek Wuppertal

Homers Odyssee

Gesang XIII - XVIII

Homerus

Leipzig, 1862

15.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1815)

eher einem Greise, als einem jugendlich kräftigen Manne, den schützenden Mantel gäbe. Endlich bildet 506 zum vorigen gar keinen passenden Gegensatz. Daher sind diese Verse schon von den Alten mit Recht athetiert worden. So heisst es im Harleianus: ὁ Ἀγαθονκλῆς προηθέτει. Und in der Venediger Handschrift *M* ist ausser 504 bis 506 auch noch dem Verse 503 der Obelos beigelegt. Dieser letztern Auctorität folgen jetzt W. Dindorf und Bekker.

508. Eine ähnliche Naivetät, mit welcher der Dichter eine redende Person die wahre Sachlage aussprechen lässt, finden wir δ 667. ν 123. 248. ο 545. π 66. 198. ρ 158. 378. 545. σ 112 und anderwärts. Andere erklären indes: 'die Erzählung die du zum Besten gabst'. Das in 509 stehende *παρὰ μοῖραν* findet sich nur hier, sonst heisst es *οὐ κατὰ μοῖραν*. Vgl. Nägelsbach hom. Theol. III 11.

512. *δνοπαλλῆσειν* ist das Verbum intensivum oder iterativum einer Wurzel *nabh* *veφ* und bedeutet 'hüllen, bergen, verfinstern, vernichten, tödten'. Vgl. Hesych. *δνόψ· χιτῶνος εἶδος. βάρδος*, und zu *A* 472. So mit H. Rumpf in Fleckeisens Jahrb. 1856 S. 268 ff. Anders Lobeck Path. Elem. I p. 182. 296 und Döderlein hom. Gloss. §. 2372. Noch Andere erklären hier *δνοπαλλῆσειν* mit 'ausschütteln, d. i. reinigen'.

515—517. Diese Verse fehlen in den besten Handschriften mit Recht. Denn sie sind aus ο 337 bis 339 hier mit kleinen Veränderungen vorzeitig eingefügt und stören, da sie im vorhergehenden nicht motiviert sind, den Zusammenhang.

521. Statt *παρεκέσκετο* haben andere *παρεχέσκετο* 'bot sich dar' mit sinnlicher Belegung der *χλαῖνα*, wiewol Homer von *παρέχειν* sonst kein Medium hat.

525. *ἀπό* im Sinne 'entfernt von' findet sich noch α 49. 203. ε 350. ζ 220. η 152. θ 411. ι 192. κ 49. λ 344. ο 96. 517. π 171. ϕ 364. χ 316. ψ 110. 353. *A* 562. *B* 162. 178. *I* 353. *A* 242. *M* 70. *N* 227. 696. 702. *Ξ* 70. *O* 335. *Π* 436. *Σ* 64. 272. *T* 329. *T* 188. *X* 454, in übertragener Bedeutung λ 344. Die Anastrophe *ἄπο* aber hat nie ihren Grund in dieser Bedeutung, sondern in der Stellung. Vgl. Lehrs quaest. ep. p. 95 sq.

533. Zu *ἰωγή* vgl. *ἐπιωγαί* ε 404 und Lobeck Path. Proll. p. 307 und Elem. p. 73.

ο.

10. *οὐκέτι* ist hier besonders bedeutsam, weil Athene selbst ihn zu der Fahrt veranlasst hatte. Dass Athene nicht als Traumgestalt ausdrücklich eingeführt ist, liegt in der Situation des immer wieder erwachenden Telemachos; die Gründe aber, welche der Göttin in den Mund gelegt werden, sind nur eine epische Motivierung für den Fortschritt der Handlung. Dabei ist der Gedanke 20 bis 26 ganz allgemein gehalten, weil es dem Dichter nicht einfallen kann, den Ruf der standhaften Penelope irgendwie schmälern zu wollen.

12. μή in der selbständig warnenden Drohung findet sich auch ε 356. 415. 467. ο 19. 90. π 87. 255. 381. φ 370. χ 213. Α 26. Β 195. Σ 8 und anderwärts: es ist also hier anders gebraucht als in der Parallelstelle γ 315.

27. σὺ δὲ σύνθεο mit nachfolgendem θυμῶ findet sich nur hier; sonst steht σύνθεο mit einem zweiten durch καί angeschlossenen Imperativ in Verbindung; vgl. die zu ο 318 angeführten Stellen. Aber hier ist mit besonderm Nachdruck σύνθεο θυμῶ verbunden, weil es als Stellvertreter des sonstigen ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν dienen soll: dies letztere aber konnte der Dichter nicht anwenden, weil er im ersten Hemistichion ein nachdrucksvolles τι ἔπος hinzugefügt hat. Ueber die gewöhnliche Bezeichnung dieses Gedankens vgl. zu π 299. Uebrigens ist die zu 19 angegebene Scholiennotiz ἔνιοι τοὺς γ' νοθεύουσι ὅτι μηδὲν τούτων ἐπανελεθῶν ποιεῖ, die von Aristonikus herrührt, auf 24 bis 26 zu beziehen, wo sie auch im Vind. 133 steht.

34. Ein Dativ der Zeit, wie hier νυκτί, ist stets mit Bezug auf den Gegensatz gesagt, während νυκτός 'zur Nachtzeit' in irgend einem Theile der Nacht, und νύκτα 'die Nacht hindurch' bedeuten würde, wie κ 28. Krüger Di. 48, 2, 8 hat zwei verschiedenartige homerische Beispiele zusammengestellt. A. Rhode 'Untersuchungen' S. 36 dagegen meint, dass hier 'νυκτὶ πλεῖν und ἐκὰς νήσων ἀπέχειν νῆα durch ὁμῶς zu verknüpfen' seien als 'zwei Vorsichtsmaassregeln, die Telemachos beide auf gleiche Weise beachten' solle: aber dieser Gebrauch des ὁμῶς lässt sich aus Homer nicht erweisen.

36. Ueber die fünfmalige Wiederholung desselben Vocals η vgl. Lobeck Parall. p. 53. Statt πρώτων vermuthet Bekker πρώτων.

45. Dieser Vers, den Hennings 'über die Telemachie' in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III S. 196 zu vertheidigen sucht, ist schon von den Alten mit Recht athetiert worden. Denn wenn zwei Personen wie hier Telemachos und Peisistratos auf einem Lager liegen, so wird der den andern berührende, um ihn aufzuwecken, nicht seinen Fuss gebrauchen, sondern vielmehr seine Hand und seine Stimme. Nestor dagegen K 158 stand vor dem Lager des Diomedes und stiess ihn mit seinem Fusse, um sich nicht erst bücken zu müssen. Was das zweite Hemistichion betrifft, so ist der hier ausdrücklich gegebene Begriff des 'sprechen' schon in dem prägnant gesetzten ἔγειρεν mit enthalten, wie es sich mit der Einführung der redenden Person κ 265 ähnlich verhält. Ueber λάξ 'stossend' vgl. Lobeck Parall. p. 97 und über die Vereinigung von λάξ ποδί Lobeck zu Soph. Ai. p. 222.

46. μώνυχες von ΜΑΩ, vgl. Hesych. τανύποδε· μωνύχιποι, wiewol M. Schmidt IV p. 129 dies anders gestaltet hat. Eine Stütze gibt auch die Form μεμῶτες ο 183. Gewöhnlich erklärt man das Wort durch 'einhufig, mit ungespaltenem Hufe', mit Vergleichung von κρατερῶ-νυξ. Aber Homer hat kein Compositum mit μόνος, das ausserdem nur in der Form μῶνος erscheint und niemals mit εἶξ synonym ist, weshalb dann formell wenigstens μωνώνυχες zu sagen wäre. Denn eine Synkope

der Buchstaben *ονν* anzunehmen ist mehr als kühn. Eine andere Deutung des Wortes gibt Döderlein hom. Gloss. § 882.

57. ἀγγίμολον δέ σφ' (oder δέ οἱ) ἦλθε = θ 300. ο 95. υ 173. ω 99. 439. Α 529. Π 820. Ω 283, und σφ' als Dativ noch γ 440. Ξ 205. Zu Krüger Di. 12, 2, 6.

63. Dieser Vers fehlt hier in den besten Handschriften mit Recht. Denn eine solche Wiederholung des Subjects (59. 62) ist schon an und für sich höchst auffällig; und hier verräth sie sich als ein mattes und unhomersches Einschiesel deshalb, weil nach *προσηύδα* und *ἦνδα* sonst nirgends bei Homer ein besonderes Subject im nächsten Verse nachfolgt, sondern höchstens ein Object oder eine parenthetische Nebenbestimmung; vgl. die zu ν 254 erwähnten Stellen. Die Variante δ' ἔπος ἦνδα, die sich hier statt δὲ *προσηύδα* findet, ist aus P 119 entlehnt.

72. ὄς in dem Sinne von εἴ τις findet sich eben so Hesiod. Op. 327, und ὄς τις Tyrt. 9, 16 oder Theogn. 1006. Vgl. Krüger Di. 51, 11, 4.

74. Dieser Vers fehlt in den besten Quellen und ist eine im Charakter des Hesiodos gedichtete Gnome, die den vorhergehenden Gedanken ohne Grund wiederholt. Auch die Form *φιλεῖν* findet sich nur hier, da doch das gewöhnliche *φιλέειν* mit Leichtigkeit in den Vers gebracht werden konnte. Vgl. auch Friedländer in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III p. 467. Bekker hat jetzt in seiner Athetese auch 72 und 73 aus Conjectur hinzugenommen.

78—85. Diese Verse haben in M. die Obeli und sind von Aristarch verworfen worden. Diesem sind jetzt auch Bekker gefolgt, so wie J. La Roche hom. Stud. § 42, 13. Hennings in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III S. 197. A. Rhode Untersuchungen (Brandenburg 1858) S. 37. Ueber das Zusammenfassen von *κῦδος τε καὶ ἀγλαΐη* in einen Begriff meint J. La Roche dass dies 'Auskunftsmittel des Scholiasten bei diesem rein numerischen Begriffe übel angebracht' sei. Aber *ἀμφοτέρων* ist doch mit *δύο* nicht vollständig synonym, es lässt sich vielmehr mit den übrigen bei Krüger Di. 57, 10, 4 erwähnten Stellen vereinigen. Ueber den Gedanken hat Hennings folgendes bemerkt: 'Menelaos schwatzt entweder, oder er gibt seinem Gast zwei schwer verdauliche Malicen, einmal indem er ihm Beistand und Geleit anbietet, falls er sich weiter in Phthia und mitten im Peloponnes umhertreiben wolle, da er doch eben gehört hat dass Telemachos sehnlichst nach Hause verlangt; und dann auch indem er ihn erinnert, wie viele Gastgeschenke er sich dabei zusammenreisen könnte'. So weit der pikant stilisierte Einwand. Allein Menelaos will hier in seiner angeborenen Gutmüthigkeit nur sein bereitwilliges Geleitgeben mit naiver Emphase ausdrücken, ohne dabei an die Möglichkeit der Ausführung zu denken, so dass hier dasselbe gilt, was zu δ 177 bemerkt worden ist. Noch sagt A. Rhode: 'Höchst seltsam sind ferner die Worte *πολλὴν ἐπ' ἀπειρονα γαῖαν* vor den Worten *εἰ δ' ἐθέλεις κτλ.* Es handelt sich zunächst gar nicht um eine grosse Reise, sondern einfach um die Rückkehr nach Ithaka und dass es besser ist, diese nicht *ἀδειπνον* anzutreten'. Aber schon dieser Gedanke ist von Menelaos in die Form

eines Gemeinplatzes eingekleidet: denn *δειπνήσαντας* gehört zu dem von Krüger Di. 55, 2, 5 erwähnten Falle. Daher konnte hier der formelhafte Ausdruck *πολλὴν ἐπὶ γαῖαν* nach der Situation dieser Stelle noch durch *ἀπειρώνα* verstärkt werden, worüber zu ρ 418. Denn im Eifer der Bereitwilligkeit pflegt man stark zu reden. Ueber *ἀν' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος*, das Strabo VIII 3, 8 p. 340 und VIII 6, 6 p. 370 aus dieser Stelle anführt, vgl. zu α 344. Zu 83 über die Aussprache von *ἀππέμψει* vgl. Hoffmann quaest. Hom. I p. 81.

88. *νεῖσθαι* findet sich nur hier contrahiert, was durch die Stelle im Verse motiviert ist, in den übrigen 55 Stellen steht *νέεσθαι* und zwar stets im Versschluss ausser ξ 91. Ξ 221. Ψ 51.

101. *ἴκανον ὄθι* 'dahin wo', wie Γ 145. Δ 132. 210. E 780. K 526. Σ 520. Τ 320. Ψ 138. Zu Krüger Di. 51, 11, 4. Das Wort *φωριαμός* 104 kommt nach Herodian von *φᾶρος* her, anders Lobeck Proll. p. 155 und Döderlein hom. Gloss. § 810.

109. *διὰ δώματα*, nach homerischer Sitte statt des gewöhnlichen *διὰ δώματος*, aus der Handschrift des Eustathius mit statthaftem Hiatus in der bukolischen Cäsur (zu α 60). Vgl. W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 649.

113—119. G. Hermann de iteratis apud Homerum p. 11 findet die Wiederholung dieser Verse aus δ 613 ff. hier 'plane absurdum', und Hennings in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III S. 199 erläutert dies also: 'Fürwahr es wäre ganz unsinnig, dem Menelaos dieselben Worte, mit denen er ein Gastgeschenk versprochen hat, in dem Augenblick wieder in den Mund zu legen, wo er es bringt, zumal da das Versprechen zwanzig Verse vorher [?] gegeben ist'. Aber Menelaos sagt 75 einfach: warte bis ich die schönen Geschenke auf den Wagen gelegt habe und du sie mit Augen gesehen hast. Sodann lässt sich gegen den vermeintlichen 'Unsinn' erinnern, erstens dass es nicht homerische Sitte sei, ein Geschenk stillschweigend zu überreichen, zweitens dass durch Wiederholung derselben Verse gerade die Identität von Versprechen und Geben in einfachster Weise bezeichnet wird. Hennings fährt fort: 'Und was sollte man nun gar dazu sagen, dass er selbst dem Telemachos mit nichten den in jenen Versen beschriebenen Mischkrug, sondern einen Pocal bringt'. Man 'soll dazu sagen', dass Menelaos 120 nur den Pocal überreicht, weil Telemachos nur diesen in die Hand nehmen kann, während der Mischkrug wegen seiner Schwere vor ihm selbst (*αὐτοῦ προπάροιθε*) hingelegt werden muss, dass aber der Pocal zum Mischkrug eine selbstverständliche Zugabe bildet, wie ι 203. ω 275. Daher werden auch beide, Mischkrug und Pocal, 207 mit dem Worte *χρυσόν* allgemein zusammengefasst. Denn die Trinkbecher mit allen Namen *κόπελλον δέπας ἄλεισον* haben nirgends ein anderes Prädicat ihres Stoffes als 'golden', und namentlich immer bei einer Libation wie ο 149. Demnach sind sie auch von diesem Stoffe zu denken wo kein Epitheton dabei steht. Dazu ist das *χρυσόν* in der Kürze der Angabe umfassend von allen Metallen. Hiermit vergleiche man die abgekürzten Redeweisen zu γ 340, wo die Erwähnung

der *δέπα* und der *πρόχοος* als selbstverständlich unterbleibt. Daher erklären sich auch die kurzen Formeln *κητηρας πίνειν* Θ 232. *κητηρα στήσασθαι* β 421. Z 528, wo zugleich an Libieren und Trinken zu denken ist. Bekker hat also die Verse mit Recht im Texte gelassen.

126. Benutzt von Dionys. Hal. de comp. verb. c. 1. Bei Homer und Vergil zeigt sich der Charakter mütterlicher Herzlichkeit. Beachtenswerth ist als einziges Beispiel bei Homer, dass Helena zum Abschied ein von ihr selbst gefertigtes Geschenk gibt, und dass sie dies mit dem Bewusstsein thut, ihr Name werde auch im Liede der Menschen ein *μνημα* bleiben. Hiermit scheidet sie aus dem homerischen Gesange, nachdem sie noch 172 ff. Heil für die Zukunft verkündet hat. Dass übrigens Helena in der Odyssee durchaus nicht anders charakterisiert ist als in der Ilias, darüber vgl. K. Lehrs Popul. Aufs. S. 11—15.

131. Die *περίονθα* gebrauchte man wahrscheinlich bei Gelegenheiten wie § 280. II 402 auch als Sitzkasten; vgl. das synonyme *ἐν κίστη ἐτίθει* ξ 76. Die zwei Erklärungen der Alten bei Lobeck Path. Elem. I p. 513. Döderlein hom. Gloss. § 628 versteht darunter 'ein netzartiges Behältnis auf dem Wagen, zur Bewahrung der Reisebedürfnisse'.

135—139. Hier ist der in den besten Handschriften fehlende Vers 139 wegen des bestellten Mahles 77. 98 und wegen der nachfolgenden *κρέα* unpassend; vgl. zu α 140.

145. *ἄρματα ποικίλ' ἔβαινον*. Ein anderer Versausgang bei Kriegswagen ist *ἄρματα ποικίλα χαλιῶ* Δ 226. K 322. 393, von der Verzierung mit Erz.

171. *τὸν ὑποφθαμένην* nur hier, vgl. J. La Roche hom. St. § 81, 4 und § 95, 8. Wo sonst in solcher Verbindung Accusative vorkommen, sind diese nicht von *φθάνειν*, sondern von dem damit verbundenen Verbum regiert, vgl. zu π 383. Ferner erscheinen von *φθάνειν* die Tempora finita aller Modi in activer, das Participium dagegen, mit Ausnahme von H 144, stets in medialer Form, weil der Sinn sein soll entweder 'in eigenem Interesse zuvorkommend' oder prägnant: 'sich beeilend zuvorkommen'. Uebrigens zeigt sich hier von neuem der gutmütige Menelaos in seiner gemüthlichen Langsamkeit gegenüber der lebendigen, schnell auffassenden und hervortretenden Helena: dieselbe Verschiedenheit des Charakters, die schussfertige Frau neben dem grübelnden Manne zeigt sich δ 135 ff. 169 f. Ueber die folgende Deutung des Zeichens durch Helena vgl. Nägelsbach hom. Theol. IV 21 S. 177 der Ausg. von Autenrieth.

188. *ἐνθα δὲ νύκτ' ἄεσαν*. Hier ist das Scholion im H. bemerkenswerth: *ταύτην πρώτην νύκτα κοιμάται παρὰ Εὐμείῳ Ὀδυσσεύς*. Denn daraus erkennt man, dass schon der alte Erklärer den parallelen Gang der beiden Handlungen klar beachtet hat. Den 192. Vers hat Bekker wie γ 494 aus Conjectura athetierte. Ueber *ἀέσαι* vgl. Lobeck zu Buttmann II S. 124 und Path. Elem. I p. 73.

204. *ὦδε δὲ οἱ φρονέοντι δόασατο κέρδιον εἶναι* steht sonst bei Homer mit folgendem Infinitiv: ζ 145. κ 153. σ 93. χ 338. ω 239. N 458. Ε 23, elliptisch II 652. In dem andern formelhaften Verse ι 318 dagegen

bezeichnet *φαίνο* den festen und sichern Entschluss. Nachahmung bei Verg. Aen. IV 287.

211 = *Δ* 163. *Z* 447; etwas schwächere Ausdrücke *ν* 314. *ξ* 365. *π* 470. *ο* 307. *ψ* 175. *B* 192. *H* 257. *Α* 653. *O* 93. *T* 421; mit *κατὰ φρένα* *E* 406; mit *κατὰ θυμόν* *B* 409; mit *ἐνὶ φρεσὶ* *δ* 632. *η* 327. *B* 301. *Θ* 366, wie auch vereinzelt mit blosem *φρεσὶ* und *θυμῶ*. Ueber *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν* vgl. zu *α* 294.

212. *ὑπέροβιος* ist ein kraftvoller Ausdruck der Heroenzeit; nach der Situation dieser Stelle gewählt mit Bezug auf *μάλα κεχολώσεται*, vgl. zu *ξ* 182. A. Jacob über Entsch. der Ilias und Od. S. 113 deutet es wie gewöhnlich 'heftig und gewaltsam' und sucht diesen Begriff hier zu rechtfertigen, während Hennings über die Telemachie in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III S. 200 den von ihm gesetzten Begriff 'gewalthätig und leidenschaftlich' als ein Zeichen der Interpolation betrachtet. In der ganzen Rede bis 214 hat Peisistratos die 'Art und Weise' seines Versprechens und der Erfüllung desselben, 195 und 203, auseinander gesetzt, indem er zuletzt implizite dem Telemachos in Ueberlegung gibt, ob er *κατὰ μοῖραν* schnell abreisen könne. Den Aorist *ἐποτρύνας* 217 geben gute Quellen statt des gewöhnlichen *ἐποτρύνων*, jetzt hat ihn auch Bekker aufgenommen.

218. *τεύχεα* heisst überall bei Homer nur Waffen, Waffenrüstungen. Dass Reisende eine Fahrt nicht ohne Mitnahme von Waffen unternehmen, ist selbstverständlich und brauchte nirgends besonders hervorgehoben zu werden, so dass wir auch nur die Erwähnung von Telemachos' Lanze finden. Gewöhnlich deutet man hier *τὰ τεύχεα* im Sinne von *ὄπλα* 'bringet die Geräthe ordentlich hinein in das Schiff', aber die *ὄπλα* kommen erst 288 in Betracht. Denn das Schiff war nicht abgetakelt worden, so dass eine Auftakelung nöthig wäre wie *β* 389 ff.

220. *ὡς ἔφαθ'*, *οἱ δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἠδὲ πίθοντο* ist ein formelhafter Vers, der stets einen neuen Abschnitt beginnt, so dass der folgende Gedanke sich anschliesst entweder mit *δέ* wie *γ* 477. *χ* 178. *H* 379. *I* 79. *Ξ* 133. 378; oder mit *δ' ἄρα* wie *ξ* 247. *Ψ* 54; oder mit *καὶ ἴα* wie *Ψ* 738; oder selbständig mit *μὲν* *ν* 157; oder mit *μὲν οὖν* *ψ* 141; oder mit *μὲν ἄρα* *O* 300. Vgl. auch den ähnlichen Gedanken mit *ὡς ἐφάμην* *κ* 178. 428. *μ* 222. Uebrigens ist hier der Vers zugleich eine Abweisung des Gedankens, als ob etwa die Gefährten sich beklagt haben könnten über das lange Warten, was Telemachos *δ* 598 zur Motivierung seiner Eile gebraucht, oder über die ausgegangenen Lebensmittel, weil die jedenfalls nicht kleinen *μέτρα* *β* 355 in passender Umgebung erwähnt werden. Aber beides gehörte nicht hierher. Denn Motivierungen der Epiker wechseln nach der jedesmaligen Situation der Stellen, da epische Poesie keine Verstandessache der Reflexion, sondern augenblickliche Unterhaltung gemüthlicher Zuhörer ist.

222. Daher heisst es 261 *ὑπὲρ θυέων*, was *I* 499 f. ausdrücklich von *λοιβῆ* und *κνήση* unterschieden wird. Die Sache ist als eine den Zeit-

genossen bekannte Sitte hier nur kurz angedeutet, wie ι 231 und auf andere Weise δ 761.

227. Zum Dativ *Πυλίοισι* vgl. zu α 71. δ 807. ι 149. λ 485. φ 266. B 480. Zu Krüger Di. 48, 4, 1. Andere erklären *Πυλίοισι* local oder billigen die Lesart *Πυλίοισι μέτ'*, aber beides gibt hier eine auffällige Wiederholung von *Πύλω* $\xi\nu$. Ausserdem bemerkt J. La Roche hom. Stud. § 32, 8: 'Da *δώματα ναίειν* stehende Redensart bei Homer ist, so ist $\xi\zeta\omicron\gamma\alpha$ nicht als Attribut zu *δώματα*, sondern als modale Bestimmung, die noch durch *μέγα* verstärkt ist, zu *ἀφνειός* aufzufassen'. Aber dieser Erklärung widerspricht erstens die Wortstellung, da eine derartige Bestimmung nie durch andere Worte von ihrem Adjectiv getrennt wird, und zweitens die Haupteäsur, die nach *Πυλίοισι* eintritt. Hierzu kommt, dass in der 'stehenden Redensart *δώματα ναίειν*' auch sonst bisweilen Attribute mit dem Nomen verbunden sind, wie ω 304. B 854.

232. Melampus war ein *ῥσυλληφθῆεις καὶ εἰς εἰρκτῆν ἐμβληθῆεις* H. V. zu λ 290. Das Verbum *δέω* ist eben so wie hier mit $\epsilon\nu$ verbunden μ 54. 161. 196. \omicron 443. E 386. Σ 553. Erweitert ist diese Verbindung bei den Attikern; vgl. H. Sauppil epist. crit. ad G. Hermannum p. 58 sq. Zu Krüger Di. 68, 12.

234. *δασπλήτης* 'harttrefend, wie Ares *τειχεσπλήτης*' Welcker Gr. Götterl. I 699. Der Zusammenhang der Femininalendung *πλήτης* mit dem Masculinum *πλήτης* ist allgemein anerkannt, wie zwischen *ἥεροφοίτης* und *ἥεροφοίτης*, aber die Anfangssilbe *δασ-* ist in der Erklärung noch zweifelhaft. Die Ansicht der Alten, wonach es jetzt gewöhnlich *gravieriter accedens*, 'schwer nahe' gedeutet wird, bei Lobeck. Path. Elem. I. p. 202. Döderlein hom. Gloss. § 341 will das Wort von *δαῖς* ($\delta\alpha\acute{\iota}\varsigma$) abgeleitet wissen: 'die Fackel nahe bringend'. Autenrieth in Nägelsbach hom. Theol. V 38 S. 263* vermuthet, dass es 'vielleicht von einer Wurzel *σπλ* = skr. *pli* stammt und "die sehr eilende" bezeichnet', A. Göbel endlich im Philol. XVIII S. 224 hat 'ein Substantiv *δε-ώς*, *δα-ός* = Wohnung, Haus für die älteste Zeit angenommen', so dass es bedeute 'Häuserstürmend, Häuserzerstörend, die Hausstürmerin'. Uebrigens vermag jede Gottheit, von Zeus bis zu den Erinyen hinab, den Verstand der Menschen zu fangen und zu misleiten.

240. Die Elision des Schlussvocals findet sich wie hier in *ἀνάσσοντ'* so in ähnlicher Verbindung κ 154. B 113. 288. E 716. I 20. O 116. II 854. Ω 118. 146. 197. Da nun Didymus zu II 854 bemerkt: *ἐκ πλήρους τὸ δαμέντα Ἀρίσταρχος*, so hat man folgerichtig zu schliessen, dass Aristarch auch in den übrigen adäquaten Fällen den Accusativ annahm, wenn auch die Scholien schweigen. Vgl. J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1861 S. 832.

246. *γήραος οὐδός* wie \omicron 348. ψ 212. X 60. Ω 487. Der Gedanke *οὐδ' ἔικετο γήραος οὐδόν* wird als ein Beweis der *παντοίῃ φιλότης* angeführt. So verstanden diese Stelle der auctor Axiochi p. 368^a; Plutarch. consol. ad Apoll. c. 17 p. 111^b; Schol. H., wiewol die Beimischung von Menanders Ausspruch *ὄν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος* zu weit

geht. Dagegen hat die Deutung des οὐδέ durch 'aber dennoch nicht' ausser dem willkürlich beigefügten 'dennoch' den Umstand gegen sich, dass das Greisenalter nirgends bei Homer als besondere Liebesgabe der Götter erscheint: es heisst vielmehr χαλεπόν, λυγρόν, στυγερόν, ὀλοόν, noch stärker h. in Ven. 247; daher auch der ausdrückliche Zusatz zu δ 210. Uebrigens hat der Verfasser des Axiochus παντοίῃ φιλότιμ', vgl. Böckh zu Pind. p. 394.

254. Dieses ganze Geschlechtsregister befriedigt ein spezifisches Interesse hellenischer Zuhörer für heroische Adelskunde. Ausserdem lässt sich im allgemeinen bemerken, dass die zweite Hälfte der Odyssee wie in andern Dingen so in der Menge der Prägnanzen, abgekürzten Redeweisen, neuen Gedanken in neuen Worten, schärfer berechneten Pointen, mythologischen Anspielungen ohne Ausführung und dergleichen einen andern Geist, eine fortgeschrittenere Zeit verräth, in welcher die Hörer bereits an schnelle Auffassung epischer Lieder gewöhnt waren. Vgl. auch zu 426. 466. 500. 545. ρ 118. 179 und anderwärts. Als moderne Analogie lassen sich unter andern die Sprachmittel Goethes vergleichen, wie sie im Götz und im zweiten Theil des Faust erscheinen.

268. εἴ ποτ' ἔην steht sonst mit γὲ am Versschluss: εἴ ποτ' ἔην γε τ 315. ω 289. I' 180. Ω 426; einmal zu Anfange ᾧς ἔον, εἴ ποτ' ἔον γε A 762. Den Inhaltsaccusativ λυγρόν ὄλεθρον bieten die 'ammuthigern' Ausgaben (καὶ χαριέστεραι H.) statt des Dativs. Vgl. die Beispiele bei J. La Roche hom. Stud. § 21, 1. Der starke Ausdruck des ganzen Gedankens endlich erklärt sich aus der vorliegenden Situation, insofern Telemachos seinen Vater in Pylos und Sparta nicht gefunden hat und jetzt einem Seher gegenüber steht, der seine geheime Hoffnung bestätigen kann.

273. In drei andern Beispielen flüchtiger Mörder war der erschlagene ein Anverwandter: B 662. N 697. II 573, im vierten Beispiele Ψ 87 f. ein unabsichtlich beim Spiele getödteter Knabe, hier dagegen ist er ein 'Stammesangehöriger'. Ueber die Bestrafung des Mörders und über die Blutrache bei den homerischen Griechen vgl. Schömann Gr. Alt. I S. 48 f. Nägelsbach hom. Theol. V 53. Die Blutrache geht bekanntlich dem eigentlichen Staatsleben voraus und findet sich noch jetzt in den patriarchalischen Verfassungen der Corsen, Montenegriner, Circassier, Araber.

280. ἐθέλων in adjectivischem Sinne auch γ 272. ε 155. η 315. ο 449. υ 98. ψ 186, nach welchen Stellen B 391. Θ 10 zu erklären ist; daher auch οὐκ ἐθέλων im Sinne *invitus* β 50. 110. κ 573. χ 31. A 300. N 572. T 377. Υ 87. Φ 36. 48. Ψ 88. Ω 289.

293. Vgl. Lehrs de Arist. p. 174. Ueber λάβρος als simplex Lobeck Path. Elem. I p. 298.

295. Der Vers fehlt in den homerischen Hss. und findet sich nur zweimal in Citaten bei Strabo: er ist hier aus h. in Apoll. 425 ganz unpassend eingeschaltet, da der Abschluss durch die vorausgehende Allgemeinheit der homerischen Sitte entspricht.

297. Zu ἐπέβαλλεν vgl. παρέβαλλεν bei Herod. VII 179 mit Krügers

Note. Statt *ἐπιγομένη* geben Strabo und einige Hss. *ἀγαλλομένη*, wie ε 176.

299. Mit *θοῆσιν* ist der hier nöthige Begriff der Schnelligkeit noch einmal gegeben, wie er 293. 294. 297 auf andere Weise bezeichnet war. Eine ähnliche Versinnlichung des Adjectivs findet sich auch bei den Römern, wie bei Tacit. Ann. III 1: 'oppidum Brundisium, quod naviganti *celerimum* fidissimumque adpulsu erat'. Ueber *θοός* vgl. auch Lobeck zu Soph. Ai. 249 p. 188. Die Alten erklärten hier *θαλί* theils durch *ὄξειαι* (Strabo VIII p. 351. Cramer Anecd. p. 200), und scheinen diese Bedeutung aus dem Verbum *θοώ* (ι 327) hergeleitet zu haben, theils durch *ἐδραϊαι ἀκίνητοι*, was sie aus *θαάζειν* ableiteten. Die erstere Erklärung billigt auch Buttman Lexil. II S. 63. Statt der Form *ἀλόη* 300 geben andere *ἀλοίη*, was keine urkundliche Stütze zu haben scheint. Das *δορπέτην* 302 hat Bekker aus Conjectur in *δορπήτην* verändert.

304. Dieses wiederholte Prüfen von ξ 31 an, das den bloßen Verstandeskritikern 'überflüssig und zwecklos' erscheint, gehört zu den charakteristischen Zügen der Naivetät im sagenhaften Epos, vgl. auch zu ω 216. Am stärksten ist dieser naive Zug ausgeprägt in der Kyplopie, vgl. zu ι 474.

317. *ἄσ'* ist eine Conjectur von Friedländer in Fleckeisens Jahrb. 1859 S. 825 und M. Axt Conject. Hom. p. 29. Beide vergleichen A 554. Die handschriftliche Ueberlieferung ist *ὅτι ἐθέλοιεν*, aber *ὅτι* wird bei Homer nie elidirt. Bekker im Berliner Monatsbericht 1859 S. 393 will gegen Aristarchs Lehre, dass Homer nur *ἐθέλειν* kenne, hier die vor Wolf übliche Lesart *ὅτι ἐθέλοιεν* wieder hergestellt wissen, was J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1861 S. 840 gebilligt hat.

321. Für einen gewandten Diener ist nicht bloß technische Fertigkeit in den erforderlichen Verrichtungen des Hauswesens, sondern auch Grazie beim Aufwarten nöthig; daher die 331 bis 333 gegebene Schilderung.

329. Wegen *οὐρανὸν ἴκει* vgl. θ 74. ι 20. μ 73. ρ 565. τ 108. A 317. B 153. Θ 192. 509. M 338. Ξ 60. P 425. T 362, und den Anhang zu ι 20. Ueber den Sinn des ganzen Verses vgl. auch Nägelsbach hom. Theol. VI 1 S. 316 der Ausg. von Autenrieth.

333. Die *κήρυκες* und *θεράποντες*, die α 109 und anderwärts einfach erwähnt sind, werden nach der Situation unserer Stelle absichtlich als schmucke Pagen in ihrem Glanze vorgeführt. Angeführt von Dio Chrys. orat. XXXIII p. 6.

334. Ein solcher Vers wird von den alten Grammatikern *δωδεκασύλλαβος* oder *ὀλοσπόνδειος* oder auch *τὸ πολιτικὸν μέτρον* 'das prosaische Metrum' genannt; vgl. zu φ 15. χ 175. B 544. A 130. Ψ 221. Ohne diese Harmonie des Gedankens mit der Form würde hier und θ 578 nicht *ἦδ'*, sondern *ιδέ* gesagt sein.

343. *πλαγκτοσύνη* ist ein *ἄπαξ εἰρημένον*. Aber vgl. die analogen Wörter bei Geppert über den Urspr. II S. 85 f. und Lobeck Proll. p. 232 sq. Ueber den Gedanken vgl. auch Nägelsbach hom. Theol. V 57. Ueber das

344 stehende *οὐλομένης γαστροῦς* zu η 216. Angeführt von Heliodor. Aeth. II 22.

347. Der Grund zu der Frage nach der Mutter liegt theils in der klugen Absicht des Redners, einen Beweis für die früher erwähnte Bekanntschaft mit Odysseus zu geben, theils in dem Plane des Dichters, den gewaltsamen Tod der Antikleia deutlicher und durch einen fremden Mund passender, als es λ 202. 203 geschehen sein würde, zu erwähnen.

350 = δ 834. υ 208. ω 264. X 52; das zweite Hemistichion noch ψ 19. 103. 179; abweichend aber ω 204.

354. Zu *θυμὸν ἀπὸ μελέων φθίσθαι* vgl. N 672. Π 607. Ψ 880, auch λ 201. κ 163, anders dagegen H 131. Sonst steht *φθίσθαι* nirgends vom *θυμῶς*, sondern unmittelbar von der Person selbst, wie im gleichlautenden Hemistichion N 667.

357. Eustathius und andere haben *καὶ ὁμῶ γήραι δῶκεν*. Ueber *ὁμῶ γήραι* Boissonade zu Philostr. Her. p. 474.

361. *πὲρ ἐμπης* steht überall am Versschluss, wie noch σ 165. τ 356. I 518. Ξ 1. 98. O 399. P 229.

363. *Κτιμένη* ist hier vom Dichter als jüngste Schwester des Odysseus aufgeführt, um die Innigkeit der mütterlichen Liebe gegen Eumaios recht nachdrücklich hervorzuheben. Denn die jüngsten Kinder pflegen sich am meisten der elterlichen Fürsorge zu erfreuen. Im Munde des Eumaios aber gestaltet sich die Erinnerung zu einem Genrebilde, das aufs Gefühl des Hörers ergreifend einwirkt, daher auch auf Odysseus 381 den beabsichtigten Eindruck macht. Ganz anders ist der Zusammenhang π 119. σ 269, so dass diese Stellen mit der vorliegenden nicht in Widerspruch stehen.

373. *αἰδοίσιον* umfasst die angegebenen Classen nach θ 544. ι 271. τ 191. 316. Φ 75, und η 165. 181, und ζ 207. ξ 58. Aehnliche masculine Substantivierungen der Adjectiva, alles Ausdrücke aus dem täglichen Leben, vgl. zu β 310. γ 348. θ 328. ο 22. 324. 433. π 9. ρ 115. σ 276. 382. 383. υ 297. φ 289. Ψ 712; am gewöhnlichsten sind *ἀθάνατοι* und *θυητός*. Zu Krüger Di. 43, 2 A.

376. Penelope ist nemlich in ihrem Grame schweigsam und unzugänglich, wie δ 788. Mit Recht bemerkt der Schol. Q. zu 361: *ἔνῃν δὲ οὐδὲ ἀποκρισεως ἡμᾶς τυχεῖν ἔστι παρὰ τῆς Πηνελόπης· τοῦ γὰρ κακοῦ τοῦ μνηστήρων ἐμπεσόντος οὐδὲ λαλῆσαι τι νι βούλεται*. Uebrigens erfahren diesen Umstand die übrigen *δμῶες* mehr als Eumaios selbst, da dieser nach seiner eigenen Erzählung ξ 372 bis 374 nur selten in die Stadt kommt.

378. *πιέμεν* ist hier in der Quantität von π 143. σ 3 verschieden.

381. Dieses Vergessen seiner selbst in der angenommenen Rolle, weil das innigste Gefühl mit unwiderstehlicher Gewalt sich geltend macht, das ist ein Zug, den der Dichter dem menschlichen Herzen abgelauscht hat. Einen Nachklang dieser Seelenstimmung des Odysseus hören wir noch 486 ff. Aehnliche Beispiele finden sich λ 205. π 104 und in der Aufforderung der Psyche des Patroklos an Achilleus: *ἔreich mir die Hand, ich*

flehe jammern d' Ψ 75 vgl. mit 100. Dagegen ist Friedländer in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III p. 465 geneigt, hier vor 381 das Ausfallen einiger Verse anzunehmen, in denen Eumaios über Vaterland und Eltern erzählt habe.

388. Mit $\tau\omicron\upsilon\delta\epsilon$ hat Odysseus zugleich, ohne dass es Eumaios ahnte, für den Hörer verständlich auf sich selbst hingewiesen, vgl. zu π 8. Denn dass Eumaios nach 483 von Laertes gekauft worden sei, lässt Odysseus hier absichtlich unberücksichtigt. Friedländer in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III p. 483 urtheilt dagegen: 'versus 388 ab hoc loco alienus videtur, qui recte positus est in narratione mulieris Sidoniae 429'.

400. $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ steht eben so φ 231. A 48. O 67. Ψ 133. Eben so erklärt diese Stelle jetzt Autenrieth in Nägelsbach hom. Theol. VII 6. Zum Gedanken vgl. Cic. de finib. II 32, 105. Andere verbinden $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\lambda\gamma\epsilon\sigma\iota$. Aber dagegen spricht das eingefügte $\kappa\alpha\iota$ 'auch der Leiden, nicht bloß der Freuden', ferner die Construction von $\tau\acute{\epsilon}\rho\pi\omicron\mu\alpha\iota$ (zu λ 602), sodann der homerische Begriffsumfang von $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ mit dem Dativ, endlich der Zusammenhang dieser Stelle. In dem Scholion $\gamma\varrho$. $\mu\epsilon\mu\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$. M .² ist das $\gamma\varrho$. wie öfters bloß Sigle der Erklärung.

403. Vgl. die mythischen Landschaften zu ι 106. κ 1. 82. 135. Der Name Syrische Insel, substantiviert nach α 97, scheint nach der Situation der Erzählung gewählt zu sein, weil nemlich von der ältesten Zeit her erbliche Feindseligkeiten der Phöniker gegen die Syrer stattfanden und weil die Syrer im Phönikischen Handel sehr beliebte Sklaven waren. Vgl. Movers Phön. II 3 S. 74 f.

406. $\epsilon\upsilon\beta\omicron\tau\omicron\varsigma$ und $\omicron\iota\nu\omicron\pi\lambda\eta\theta\acute{\eta}\varsigma$ sind $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$ $\epsilon\iota\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$. Aber dasselbe $\epsilon\upsilon\beta\omicron\tau\omicron\varsigma$ steht Apoll. Rh. III 1086, wozu der Schol. als eine Erklärung gibt $\kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}$ $\theta\rho\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha\tau\alpha$ $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$, wie auch andere alte Grammatiker erklären. Ueber diese Handelsartikel vgl. Movers Phön. II 3 S. 88 bis 92.

412. Für diese Deutung spricht auch die Form $\acute{\alpha}\mu\phi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\eta\sigma\iota$, die an den übrigen zwölf Stellen des Homer nur in Verbindung mit $\chi\epsilon\rho\acute{\sigma}\iota\nu$ steht.

417. $\acute{\epsilon}\sigma\kappa\epsilon$ als epischer Anfang wie ι 508. κ 552. χ 126. P 575. Eben so verhält es sich mit $\acute{\eta}\nu$ in ν 287. E 9. K 314. N 663; ähnlich mit $\acute{\epsilon}\eta\nu$ in γ 180. 267. ϵ 262. ι 432, oder mit $\acute{\eta}\sigma\alpha\nu$ in ι 425. II 168. Ψ 173. Ueber den gleichen Anfang des $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ zu γ 293.

419. $\pi\omicron\lambda\nu\kappa\alpha\iota\pi\alpha\lambda\omicron\varsigma$ stammt vom reduplicierten $\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$, vgl. $\pi\alpha\iota\pi\alpha\lambda\omicron\iota\varsigma$ zu γ 170. Zu dieser Deutung passt das Imperfect $\acute{\eta}\pi\epsilon\rho\acute{\omicron}\tau\epsilon\upsilon\omicron\nu$, da sie nicht als gemeines Frauenzimmer, sondern als eine allmählich verführte Sklavin dargestellt wird. Gewöhnlich erklärt man $\pi\omicron\lambda\nu\kappa\alpha\iota\pi\alpha\lambda\omicron\varsigma$ durch 'sehr verschmitzt'. Vgl. Döderlein hom. Gloss. § 2363. Hier und beim folgenden Gedanken beachte man, dass die unepische Frage, woher Eumaios dies alles wisse, nicht die homerischen Zuhörer, sondern erst die reflectirenden Leser der Neuzeit aufgeworfen haben.

425. Dieser Reichthum ist aus den Erzbergwerken von Cypern nach Sidon gekommen, und von Sidon in späterer Zeit als Kriegsbeute nach Jerusalem. Vgl. Movers Phön. II 3 S. 66.

426. $\zeta\upsilon\delta\acute{\omicron}\nu$ ist nicht beliebig statt $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha$ oder $\mu\acute{\alpha}\lambda\alpha$ gebraucht, wo-

durch nebenbei der Schluss von 433 ein nutzloser Pleonasmus würde, sondern es ist nach der Situation mit Bezugnahme auf die Erwerbsquelle gebildet. Neue Worte werden überhaupt von einem Volke gebildet, wenn im Fortschritte der Cultur neue Begriffe aufkommen oder wenn neue noch nicht erwähnte Sachen zu bezeichnen sind: beides gilt durchgängig in der zweiten Hälfte der Odyssee. Vgl. zu o 254 und L. Friedländer in Fleckeisens Jahrb. 1860. Suppl. III S. 749.

433. In zwei zusammenhängenden Sätzen wird $\xi\tau\iota$ und jedes ähnliche Wörtchen nicht wiederholt; vgl. für das verbindende $\kappa\alpha\iota$ δ 540; für $\tau\epsilon$ o 305. χ 245; für $\delta\epsilon$ Π 15; für $\omicron\delta\delta\epsilon$ β 210. ι 95. κ 393; für $\mu\eta\delta\epsilon$ β 231.

437. $\acute{\alpha}\pi\acute{\omega}\mu\nu\nu\omicron\nu$ aus Vind. 133 statt des gewöhnlichen $\acute{\epsilon}\pi\acute{\omega}\mu\nu\nu\omicron\nu$, da hier $\acute{\epsilon}\pi\iota$ keine passende Beziehung hat.

447. Dies $\pi\rho\acute{o}\varsigma$, statt des gewöhnlichen $\xi\varsigma$, aus Harlei. und andern Quellen.

451. $\acute{\alpha}\mu\alpha$ $\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\omega\nu\tau\alpha$. Ein Compositum mit $\acute{\alpha}\mu\alpha$ kennt Homer nicht. Zur Form $\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\omega\nu\tau\alpha$ aber statt des erwarteten $\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\omega\nu\tau\alpha$ vgl. $\pi\omicron\tau\acute{\omega}\nu\tau\alpha$ B 462 neben $\pi\omicron\tau\acute{\omega}\nu\tau\omicron$ M 287, und die Beispiele der Späteren bei Lobeck Rhem. p. 167. Bekker gibt jetzt: $\acute{\alpha}\mu\alpha$ $\tau\rho\alpha\chi\acute{o}\omega\nu\tau\alpha$ schol. cf. X 163. ζ 318².

463. Statt $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ lesen andere das weniger beglaubigte $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\iota\sigma\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, was jetzt auch Bekker aufgenommen hat.

466. Alle derartigen Züge sind in der zweiten Odysseehälfte kürzer, berechneter, prägnanter bezeichnet: Naivetät und unbefangenes Ausmalen äusserlicher Dinge ist im Abnehmen. Vgl. auch zu 254.

469. $\acute{\alpha}\lambda\psi\alpha$ steht in der Thesis des ersten Fusses noch ι 91. κ 48. 144. 230. 256. 312 und formelhaft ι 103; in der Thesis des zweiten Fusses nur Ψ 700. 740; sonst steht die erste Silbe stets in der Arsis; vgl. zu π 221.

479. Ueber die erklärende Relativpartikel $\acute{\omega}\varsigma$ vgl. zu ξ 441. Ueber $\kappa\acute{\eta}\xi$ handelt Lobeck Path. Elem. I p. 323 und 338. Zu $\acute{\alpha}\nu\tau\lambda\acute{\omicron}\delta'$ $\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\upsilon\pi\eta\sigma\epsilon$ vgl. Schol. ad Pind. Pyth. VIII 14.

504. $\acute{\epsilon}\pi\iota\epsilon\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, wie A 367. Υ 454. Φ 424. Hoffmann Quaest. Hom. I p. 38. Andere geben $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, was hier gute handschriftliche Bürgen für sich hat.

506. $\acute{\omicron}\delta\delta\iota\acute{\alpha}\pi\acute{o}\rho\iota\omicron\nu$ ist ein der Situation dieser Stelle angemessen gebildeter Singularbegriff zum allgemeinen $\acute{\eta}\mu\alpha$. Es bezeichnet 'eine als Reiseloohn vorgesezte Mahlzeit'.

509. $\pi\acute{\eta}\tau'$ $\acute{\alpha}\rho'$ ist eine Verbesserung Bekkers statt des gewöhnlichen $\pi\acute{\eta}\gamma\acute{\alpha}\rho$, da sich das letztere hier nicht wie κ 337 und in den ähnlichen Stellen erklären lässt.

518. Warum hier Eurymachos und nicht Antinoos genannt wird, davon ist der Grund in 522 enthalten, so wie im Charakter des erstern, wenn er mit Antinoos verglichen wird, vgl. α 399 ff. π 418 ff. χ 48, auch in der Erinnerung an den Ausspruch der Athene 16 ff.

520. Ueber $\iota\sigma\alpha$ $\theta\epsilon\acute{\omega}$ oder $\theta\epsilon\acute{\omicron}\nu$ $\acute{\omega}\varsigma$ vgl. ϵ 36. η 71. θ 173. λ 484. τ 280. ψ 339. I 155. 302. 603. M 312, mit dem eigentlichen Sinne in

λ 304; ähnlich X 434 und in Constructionen mit θεοῦ ὡς η 11; mit θεῶ ὡς oder ὡς τε θεῶ θ 453. 467. ν 231. ο 181. χ 349. X 394; mit ὁμῶς θεοῖσιν Ξ 72. Am weitesten geht θεός ἔσκε μετ' ἀνδράσιν vom Hektor Ω 258. Vgl. auch θεός ὡς τίετο δήμῳ zu ξ 205.

522. μέμονα mit dem Infinitiv Futuri wie ω 395. B 544. H 36. M 198. 200. 218. Ξ 89. O 105. Φ 482. Zu Krüger Di. 53, 7, 5. Ueber den Infinitiv des Aorists und Präsens bei diesem Verbum vgl. zu τ 231.

531. Durch dies Wahrzeichen will die Gottheit den zweifelnden Glauben des Telemachos 524 εἴ κέ σφι κτέ zur Zuversicht erheben. Und Theoklymenos ist auch deshalb mit eingeführt, damit ein Seher zugegen sei, der dem Telemachos die günstigen Anzeichen deuten könne. Während aber Helena 172 ff. nur die Rückkehr des Odysseus und Rache an den Freiern verkündet, geht Theoklymenos einen Schritt weiter und weissagt das Verbleiben der Königswürde bei den Nachkommen des Odysseus.

533. γένευσ geben, statt des gewöhnlichen γένος, die besten Autoritäten, wie es die homerische Wortstellung verlangt.

538. μακαρίζω ist ohne Anstoss wegen des poetischen Gepräges der zahlreichen homerischen Analogien; vgl. Geppert über den Urspr. II S. 122 und Lobeck Rhem. p. 227 bis 239. 249.

545. Diese Deutung des εἰ γάρ verlangen, nach der Bedingung des mündlichen Vortrags und aus andern Gründen, α 255. γ 218. π 148. ρ 496. 513. σ 366. θ 538. Ν 276. 485. 825. Ρ 156. 561. Ausserdem hat Bekker noch αἰ γάρ überall in εἰ γάρ verwandelt. Zu Krüger Di. 54, 3, 3 und 5. Mit dem hier durch κέν bedingten Wunsche hat Peiräos zugleich in unbewuster Naivetät den Hörer auf das Zusammentreffen des Odysseus und Telemachos leise hingewiesen; vgl. zu ξ 508. Indes hat Bekker jetzt G. Hermanns Conjectur καὶ aufgenommen. Uebrigens wird dem wünschenden εἰ γάρ der nächste damit zusammenhängende Satz, wo ein solcher folgt, stets asyndetisch angeschlossen: sonst wäre hier 546 mit Bekker τόνδε δ' ἐγώ zu lesen.

552. ἔγχος ist hier nicht die β 10 erwähnte Lanze des Telemachos, wie man mit Unrecht annimmt: denn des Telemachos Waffen blieben auf dem Schiffe, vgl. zu π 326. Auch kann nur unter Verhältnissen wie α 320 das Mitnehmen κατὰ τὸ σιωπώμενον verstanden werden, wo das Mitbringen wie α 104. 121. 128 deutlich erwähnt ist, nicht umgekehrt.

555. Nur hier bei Homer steht die erste Silbe von ὄκα in der Thesis, sonst überall in der Arsis.

π.

2. ἐντύνοντο ἄριστον ist die alte vulgata; Bekker hat jetzt an beiden Stellen ἐντύνοντο ἄριστον gegeben, wogegen W. C. Kayser im Philol. XVIII S. 694 f. zu vergleichen ist. ἄριστον hat Aristarch mit τὸ πρόαιμον ἐμβρομα erklärt. Die Ableitungen aus einem in der Volkssprache verkürzten ἔαριστον, indem ἔαρ überhaupt die 'Frühe' heisse, oder gar